



AT WORK

EINIGE EPISODEN AUS DER TÄGLICHEN PRAXIS BEI BOSKALIS | SEPTEMBER 2016

IN UNSICHEREN REGIONEN SICHER ARBEITEN



Alwin van den Bosch, Tender & Proposal Manager Area West

Wie kann man gewährleisten, dass die Kollegen in einer unsicheren Region sicher

arbeiten können? In unserem Gebiet werden wir beispielsweise mit Gewalt durch mexikanische Drogenkartells konfrontiert, aber auch mit Kriminalität in den nördlichen Häfen von Peru (Talara und Paita). Diese besonderen Umstände erfordern eine spezielle Vorbereitung. Häufig arbeiten wir mit Organisationen wie „Control Risk“ zusammen, um die lokalen Risiken für die Flotte und das Personal an Land zu inventarisieren. Und welche Maßnahmen wir dagegen ergreifen können. So haben wir am Projektstandort in Talara an Bord der Coronaut die Türen mit zusätzlichen Schlössern gesichert und mehr Lampen installiert. Außerdem wurde ein Wachboot eingesetzt, um Eindringlinge abzuwehren. Für Gebiete mit einem erhöhten Risiko wie Lazaro Cardenas in Mexiko wird ein so genanntes Security Protocol

(Sicherheitsprotokoll) erstellt. Das Protokoll enthält allgemeine Verhaltensregeln, Angaben dazu, welche Gebiete unsicher sind, und die empfohlenen Routen für den Transport von Mitarbeitern von und zur Arbeitsstelle. Häufig reichen auch „low profile“, also geringfügigere Maßnahmen aus. So werden an unserer Filiale in Tuxpan, Mexiko, keine erkennbaren Embleme oder Flaggen gezeigt.

Und zum Schluss ist es wichtig, dass jeder einzelne Mitarbeiter gut informiert wird (und bleibt) und immer weiß, woran er/sie ist, und die strenger als an anderen Standorten üblichen Anforderungen einhält. „Security“ ist dann auch ein fester Bestandteil jedes Kick-Off-Meetings und steht bei jeder Projekteinführung auf der Tagesordnung. Unsere Erfahrung ist es, dass durch Offenheit die Angst gerade nicht verstärkt wird, sondern dass die Menschen vielmehr das Gefühl haben, dass das Risiko ernst genommen wird und dass sie sicher arbeiten können.

ARIS-KAMERA: SEHEN, WAS ANDERE NICHT SEHEN!

Bei den Baggerarbeiten im Hafen von Portsmouth mussten Taucher eingesetzt werden. Und gleichzeitig lautete eine der NINA-Zielsetzungen, die Zahl der Tauchoperationen zu verringern. Das Team dachte sich eine Methode aus, um dieses Ziel zu realisieren. Gerrit Jan van den Bosch, Projektmanager Boskalis Westminster Limited, teilt dieses gute Verfahren.

„Im betreffenden Baggergebiet wurden viele Hunderte von Objekten lokalisiert. Wir entschieden bereits früh, zum Beseitigen dieser Objekte Taucher einzusetzen. Da der Hafen von Portsmouth im Zweiten Weltkrieg schwer bombardiert wurde, mussten alle Objekte genau inspiziert werden, um zu prüfen, ob es sich um ein UXO (Unexploded Ordnance, einen Blindgänger) handelt oder nicht? Uns war also klar, dass diese Operation eine Herausforderung werden und sehr viel Zeit in Anspruch nehmen würde. Auf der Suche nach Ideen, um die Sicherheit und Effizienz zu steigern, machte einer unserer Kollegen von Boskalis Hirdes den Vorschlag, zur Identifikation der Objekte eine Aris-Kamera

einzusetzen. Hierbei handelt es sich um ein Unterwasser-Sonargerät, das in trübem Wasser Einzelheiten genau ‚sehen‘ kann. Damit sind wir der Lage, unter sehr schlechten Sichtbedingungen weiterzuarbeiten.“

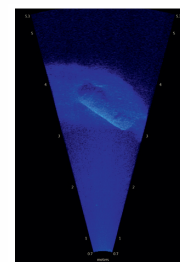
WIE FUNKTIONIERT DIE KAMERA?

„Nachdem wir uns davon überzeugt haben, dass wir die Aris-Kamera sicher in der Nähe eines Tauchers im Wasser einsetzen können, haben wir sie ausprobiert. Die Vorgehensweise: zunächst wird ein Objekt mit der Kamera inspiziert. Unser UXO-Experte an Bord schaut dabei mit, und wenn es sich um ein UXO handeln könnte, schicken wir einen Taucher dort hin. Bei einem unverdächtigen Objekt ist das nicht nötig. Des Weiteren verwenden wir die Kamera, um den Taucher zum betreffenden Objekt zu navigieren, da dies ansonsten aufgrund der schlechten Sichtverhältnisse auf dem Meeresboden sehr viel Zeit kosten würde.“

VORTEILE

„Eine unserer NINA-Zielsetzungen für dieses

Projekt war es, die Zahl der Tauchoperationen zu reduzieren, und mit diesem Ansatz konnten wir dieses Ziel erreichen. Außerdem ließen sich die Tauchzeit unter Wasser und damit auch die Risiken für den Taucher reduzieren. Und wir sind auch noch in der Lage, eine größere Anzahl von Objekten effizient und sicher zu untersuchen.“



| Aris-Kameras sieht eine mögliche UXO

| Taucher in Portsmouth

